

Interview

Mit den Menschen – für die Menschen.

INTERVIEW: FRANZISKA ACKERMANN, LEITERIN CRM & SEKRETARIAT KAUFMÄNNISCHER VERBAND BERN

Ursula Marti wurde an der Hauptversammlung vom 4. Mai 2021 zur Präsidentin des Kaufmännischen Verbands Bern (kfmv Bern) gewählt. Nach einem halben Jahr blicken wir zurück auf die ersten Tage im Amt, fühlen Ursula Marti auf den Zahn und lernen sie von ihrer persönlichen Seite kennen.

Liebe Ursula, im Mai wurdest du einstimmig zur Präsidentin des Kaufmännischen Verbands Bern gewählt. Wenn überhaupt, wie hast du deinen Erfolg in dieser besonderen Corona-Zeit gefeiert?

Die Hauptversammlung wurde über Zoom durchgeführt. So habe ich anstatt mit den kfmv-Kolleg:innen zu Hause mit meinem Mann mit einem Glas Rotwein auf das neue Amt angestossen.

Politiksatiriker Heinz Däpp sagte einst über dich: «Mache was me sött, u nid nume säge was me mues. D' Ursula machts.» Welche Prise Wahrheit steckt in diesem Zitat? Und was dürfen wir uns dabei für den Kaufmännischen Verband Bern erhoffen?

Es ist so, ich packe gerne an. Mich interessieren Organisationen mit ihrem ganzen Gefüge, ihrem Auftrag, ihren Menschen und ich möchte für alle das Beste herausholen. Als Präsidentin bin ich nicht operativ tätig. Meine Aufgabe ist es, gute Rahmenbedingungen für den Geschäftsführer und sein Team zu schaffen, damit sie ihre Arbeit gut erfüllen können. Und natürlich ist es meine Aufgabe, unseren Verband zusammen mit dem Vorstand strategisch optimal auszurichten.

Wie sieht deine Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Bern und dem Geschäftsführer Ruedi Flückiger aus?

Ruedi und ich kennen uns schon lange und wir haben ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Das erlaubt uns, unkompliziert und sehr zielorientiert zusammenzuarbeiten. Wir haben unterschiedliche Aufgaben, beispielsweise vertritt ich den kfmv Bern an den Mitgliederversammlungen des kfmv Schweiz und Ruedi arbeitet eng mit den Geschäftsführenden der anderen

Regionen zusammen. Dabei sprechen wir uns laufend ab. Das ist im Moment besonders wichtig, da wir uns in einer Strukturreform auf schweizerischer Verbandsebene befinden.

Welches sind die grössten Herausforderungen, die der Kaufmännische Verband Bern in den nächsten Jahren zu meistern hat?

Diese Strukturreform ist zurzeit ein Schwerpunkt. Zentrale Aufgaben, die früher beim Dachverband angesiedelt waren, werden neu durch die grossen Regionalverbände geleistet, also auch durch den kfmv Bern. Damit agieren wir näher an den Bedürfnissen der Mitglieder und können die Dienstleistungen verbessern. Das funktioniert so, indem sich die einzelnen Regionen auf bestimmte Angebote konzentrieren und diese über eine gemeinsame Plattform auch den andern anbieten, dies in enger Absprache untereinander.

Was bietet der kfmv Bern an?

Der kfmv Bern hat sich auf das Seminarsgeschäft spezialisiert, das seit einiger Zeit boomt. Da sind wir richtig gut! Unser Team entwickelt laufend neue Seminare zu aktuellen Themen der Arbeitswelt und bewirbt sie unter anderem mit einem zweiwöchigen Newsletter. Die Seminare stehen den Mitgliedern aller kfmv-Regionen zur Verfügung und werden gerne genutzt. Besonders stolz sind wir auch auf unsere neue Website kfmv-seminare.ch, welche im November online ging und wo die über 150 Angebote ausgeschrieben und gebucht werden können.

Was ändert sich für die kfmv-Mitglieder?

Die Strukturreform spielt sich im Hintergrund ab. Die bisherigen Dienstleistungen für die Mitglieder bleiben bestehen, werden aber aktualisiert und qualitativ verbessert. Eine sichtbare Veränderung ist das neue Magazin «Wir Kaufleute», welches ab 2022 das bisherige «Context» ablöst und sich noch direkter auf die Lebenswelt unserer Mitglieder bezieht.

Was sind weitere Schwerpunkte des kfmv Bern?

Der Kanton Bern steckt in einer Revision der Berufsbildungsorganisation. Hier ist der kfmv

Ursula Marti, Präsidentin kfmv Bern, will den Verband strategisch optimal ausrichten und schafft gute Rahmenbedingungen für eine funktionierende Geschäftsstelle.



Bern für die Berufsgruppen Kaufmann/Kauffrau und Detailhandel ein wichtiger Diskussionspartner. Wir wollen mithelfen, diese Berufe zu stärken und weiterzuentwickeln. Das bedeutet auch, die entsprechenden Berufsschulen zu stärken. Dabei braucht es das richtige Mass an Spezialisierung sowie regionaler Verankerung - das heisst einerseits Konzentration und andererseits Verbreitung. Ein Gegensatz, den es aufzulösen gilt.

Man spürt, die Schulen sind dem Verband wichtig.

Ja, absolut. Der kfmv Bern ist Träger der bernischen KV-Schulen, diese sind Teil unserer DNA. Unser Berufsstand steht und fällt mit der Qualität unserer Schulen. Deshalb ist für mich dieses Engagement - zum Beispiel als Mitglied des Aufsichts- und Verwaltungsrats der Wirtschafts- und Kadenschule WKS - sehr wichtig. Wir unterstützen die Schulen auch bei der Umsetzung der neuen Berufsbildungsverordnungen für die kaufmännischen Berufe und den Detailhandel auf Bundesebene, wo es darum geht, die Berufsbilder zu aktualisieren und die Bildungsgänge an den heute erforderlichen Kompetenzen auszurichten.

Das Leitmotiv deiner Vorgängerin Giovanna Battagliero lautete: «Für Menschen.» Wie lautet dein persönliches Motiv?

Dieser Claim ist fast nicht zu toppen. Auch für mich stehen die Menschen im Zentrum. Die Frage ist wohl, wie man das denn erreichen kann. Das ist nur über Partizipation möglich. Somit erweitere ich das Motto gerne wie folgt: «Mit den Menschen - für die Menschen.»

URSULA MARTI IM FOKUS

Politisch

Ursula Marti war acht Jahre Mitglied des Stadtrats von Bern und Stadtratspräsidentin im Jahr 2012. Seit 2013 ist sie für die SP im Grossen Rat. Sie war acht Jahre Mitglied der Finanzkommission und engagiert sich aktuell in der Staatspolitischen Kommission. Daneben ist auch die Berufsbildung einer ihrer Schwerpunkte. Von 2014 bis 2018 war sie Präsidentin der kantonalen SP.

Beruflich

Ursula Marti ist eidgenössisch diplomierte PR-Beraterin und absolvierte ein MAS-Studium in Coaching nach systemisch-lösungsorientiertem Ansatz. Seit 20 Jahren ist sie Inhaberin eines Büros für Kommunikationsberatung und Coaching, der «wortreich gmbh». Seit Kurzem ist sie zudem Synodalrätin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Privat

Ursula Marti ist im Berner Seeland aufgewachsen und lebt nun seit über 25 Jahren im Berner Länggassquartier. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Ihre Freizeit widmet die Grossrätin zu einem grossen Teil der Politik und diversen ehrenamtlichen Tätigkeiten. Daneben geht sie gerne auf Reisen, ins Kino oder ins Theater, singt in einem Chor, spielt Tennis und sammelt Kochrezepte aus aller Welt.